

Landeskunde und Länderkunde: Zwei Konzepte und ihre Vermittlung im Unterricht in Japan.

Oliver Mayer

Summary

The study of Landeskunde/Länderkunde (study of the geography, history, society and institutions of a country or region) in Germany can be divided into two concepts: Länderkunde as the equivalent of regional studies in geographical sciences, and Landeskunde as practical information about a country in the teaching of foreign languages. When teaching this subject in Japanese university, three different methods should be used. First, in classes for German as a second foreign language, it may be included in the curriculum, but due to the limited time available most information about the German-speaking countries should be given in Japanese. Second, in intensive courses for German language majors, the level of German is higher, so that Landeskunde can be taught using original German material; these students also learn much about Germany, Austria and Switzerland in other courses. Third, Länderkunde in geography classes can not use German language sources, but the students can study very intensively using their geographical background. An example of European Studies I/II (ヨーロッパ事情) for international culture majors at Aichi University of Education shows that Landeskunde must be set in a larger European framework, as Germany in today's Europe cannot be seen as isolated, and because students without a knowledge of German language, but with an interest in European studies, take the course.

Keywords : Landeskunde, Kulturvermittlung, Didaktik

1. Einführung

Wer sich umfassend mit fremden Kulturen beschäftigt, stößt recht schnell auf die zwei Begriffe „Landeskunde“ und „Länderkunde“. Beide Begriffe scheinen die gleiche Bedeutung zu haben und werden teilweise auch synonym gebraucht, dennoch hat sich meist die Abgrenzung durchgesetzt, dass „Landeskunde“ im Fremdsprachenunterricht und „Länderkunde“ in der Geographie bzw. Erdkunde verwendet wird. Entsprechend den Zielen der jeweiligen

Wissenschaften unterscheiden sich beide „-kunden“ voneinander, worauf im Laufe dieses Artikels eingegangen wird. Neben ähnlichen Inhalten haben beide drei Tatsachen gemeinsam: Sie entstanden in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, wurden im Dritten Reich als nationalistische Kulturkunde missbraucht, und ihnen wird oft der Vorwurf der fehlenden Wissenschaftlichkeit gemacht.

Die Bezeichnung beider Begriffe ist in der Literatur

nicht einheitlich, so spricht Holzäpfel (2000:44) beispielsweise allgemein von einer „geographischen Landeskunde“. Wolf (1990) verwendet in seinem Beitrag beide Begriffe synonym, differenziert jedoch; so bezeichnet er mit „Landeskunde“ den deutschen Sprachraum, mit „Länderkunde“ andere Länder (Wolf 1990:59).

2. Länderkunde in der Geographie

Die Aufgaben der Länderkunde werden beschrieben als:

„ ... aus dem geogra[ph]ischen Grundaspekt gesellschaftliche Strukturen in ihrer historischen, ökonomischen, sozialen und umweltlichen Bedingtheit zu beschreiben, zu bewerten und durchaus wertorientierte Trendeinschätzungen zu geben. Unter dem geographischen Grundaspekt wollen wir die historischen, ökonomischen, sozialen und umweltlichen Bedingungen in ihrer räumlichen Dimension verstehen.“ (Wolf 1990:59)

Die Länderkunde zählt zu den ältesten Teilgebieten der Geographie, die erst ab 1850 als eigenständiges Fach an deutschen Universitäten gegründet wurde. Durch ein großes Interesse der Bevölkerung an der „wissenschaftlichen Erschleierung der Erde“ (Wardenga 2001:11) veröffentlichten Geographen ab etwa 1885 zahlreiche Länderkunden, die jedoch eher populären Büchern und weniger wissenschaftlichen Publikationen entsprachen. Allerdings konnten die Autoren damit hohe Auflagen und Einnahmen erzielen. Ab etwa 1920 wurden die Länderkunden wissenschaftlicher, da nun nicht mehr reine Reiseberichte veröffentlicht wurden, sondern die Ergebnisse der geographischen Forschung in die Länderkunden einfließen. Später unterblieb jedoch eine Modernisierung der Länderkunde, und der Reformstau

entlud sich auf dem Geographentag von Kiel 1969, wo der Länderkunde fehlende Wissenschaftlichkeit vorgeworfen wurde (Wardenga 2001:9-20; Bartels 1981:43; Stewig 1981:57). Heute sieht sich die Länderkunde als „adressatenorientiertes, wissenschaftlich durchstrukturiertes Informationsangebot für verschiedene Nutzerkreise“ (Wardenga 2001:27) und „gehört nicht zur modernen Hochschulforschung, sondern ist Wissenschaftsanwendung“ (Bartels 1981:46).

3. Landeskunde im Fremdsprachenunterricht

Die Landeskunde wird definiert als:

„ ... eine Disziplin, die überwiegend in Verbindung mit Sprache, Sprachstudium und Sprachunterricht auftritt. Sie ist die Kunde über diejenigen Länder, in denen die zu lernende Sprache gesprochen wird. ... [Sie] berührt Disziplinen wie Geographie, Geschichte, Wissenschaft von der Politik, Soziologie und ... Fachgebiete wie Wirtschaft, Ingenieurwissenschaften, Technologien, Rechtswissenschaften.“ (Erdmenger 1996:21)

Im Rahmen der Hinwendung der Neuphilologen zur Realienkunde taucht der Begriff der Landeskunde in den 1870er Jahren erstmals auf. Sie „bestand aus einem Amalgam aus faktisch-nützlichem, ‚realem‘ Wissen über Land und Leute, zu Bevölkerung, Handel, Industrie, Gesellschaft und Institutionen“ (Lüsebrink 2003:61). Neben dem Begriff „Landeskunde“ werden vor 1950 auch häufig „Realienkunde“ und „Kulturkunde“ verwendet (Holzäpfel 2000:26). Wegen der stark nationalistisch geprägten Landeskunde im Dritten Reich wurde sie nach dem Krieg nicht neu ausgerichtet, sondern die Literatur trat an ihre Stelle. Erst in den 1970er Jahren kam es - zunächst in den Schulen - zu einer Reform der Landeskunde, der später eine Verankerung in der

universitären Forschung folgte (Lüsebrink 2003:60-61).

Inhaltlich beschäftigen sich Länderkunde und Landeskunde mit ähnlichen Themenbereichen: Geschichte, Geographie (vor allem Landesbeschreibungen), Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft u.a. Bei der Länderkunde ist ein räumlicher Bezug vorhanden, wobei der jeweilige Raum durch naturräumliche, auch politische, aber seltener kulturelle Aspekte voneinander abgegrenzt wird (vgl. Hormann 1981:52). Länderkundliche Veröffentlichungen können zur Vorbereitung einer Reise genutzt werden, denn ihre Leser erwarten eine umfassende, wissenschaftlich fundierte Darstellung eines Raumes, sie ersetzen aber keinen Reiseführer mit praktischen Hinweisen. Solche Hinweise sind jedoch auch Bestandteil der Landeskunde im modernen Fremdsprachenunterricht, da zahlreiche Lerner eine fremde Sprache lernen mit der Absicht, später in dieses Land zu reisen. Daher deckt die Landeskunde inhaltlich ein breiteres Feld als die Länderkunde ab.

4. Deutsche Länder- und Landeskunde im Unterricht

Die Vermittlung landeskundlichen Wissens über die deutschsprachigen Länder im Unterricht an japanischen Universitäten kann in drei verschiedene Gruppen unterteilt werden:

- a) Landeskunde im Sprachunterricht im Rahmen der „Allgemeinen Bildung“ (zweite Fremdsprache als Wahlpflichtfach)
- b) Landeskunde im Sprachunterricht in Intensivkursen bzw. für Germanistik-Studenten
- c) Länderkunde für Studenten mit Hauptfach Geographie

Es ist für japanische Studenten am wahrscheinlichsten,

an der Universität während des Sprachunterrichts im Rahmen der „Allgemeinen Bildung“ (Deutsch als zweite Fremdsprache als Wahlpflichtfach) mit der deutschen Landeskunde in Kontakt zu kommen. Obwohl die Teilnehmerzahlen an diesen Kursen seit Jahren zurückgehen, wird ihre Zahl insgesamt auf etwa 360.000 geschätzt (Slivensky/Boeckmann 2000:24). Während diese Kurse bis zum Anfang der 1990er Jahre für zwei Jahre verpflichtend waren, werden sie heute meist nur noch für ein Jahr und oft auch nur mit einer Unterrichtseinheit pro Woche belegt. Entsprechend gering ist die Zeit, die für die Vermittlung landeskundlichen Wissens zur Verfügung steht.

Zunächst muss jedoch angemerkt werden, dass japanische Studenten sich bereits in der Schulzeit ein umfangreiches Wissen über die deutschsprachigen Länder angeeignet haben. Europäische Geschichte oder geographische Probleme (Ruhrgebiet, Alpen, u.a.) sind Bestandteil jedes Lehrplans, und es kann sicher behauptet werden, dass japanische Abiturienten mehr über Europa und Deutschland wissen als deutsche Abiturienten über Asien und Japan. An der Universität sollten diese Kenntnisse genutzt werden, sie müssen jedoch zuvor wieder in Erinnerung gerufen und neu strukturiert werden.

Wie bereits erwähnt, steht für die Deutschkurse der allgemeinen Bildung nur sehr wenig Zeit zur Verfügung. Hauptziel dieses Unterrichts ist die Vermittlung der Grundlagen der deutschen Sprache, um Texte selbstständig erarbeiten zu können. Die Studenten erreichen in einem Jahr jedoch im allgemeinen nicht ein so hohes Niveau, dass sie in angemessener Zeit längere deutschsprachige Texte zur Landeskunde lesen können. Hinzu kommt bei diesen Studenten teilweise fehlende Motivation, Deutsch zu lernen: Einige haben überhaupt kein Interesse daran, eine Fremdsprache zu lernen, andere

finden in dem von ihnen eigentlich gewählten Sprachkurs keinen Platz und müssen nun Deutsch belegen. Auch ein mehr kommunikativ ausgerichteter Sprachunterricht trifft bei diesen Studenten nicht immer auf Interesse, weil sie nicht beabsichtigen, in ein deutschsprachiges Land zu reisen oder in Japan auf Deutsch mit Ausländern zu kommunizieren (vgl. Schrey 1974:368). Landeskunde wird daher – sofern sie nicht in den Lektionstexten vorkommt – im Lehrbuch auf Japanisch vermittelt, oder der Lehrer muss eigenes Material einsetzen.

In (Intensiv-)Sprachkursen für Studenten mit Hauptfach Germanistik oder ähnlichen Studiengängen (z.B. Internationale Kultur an der Pädagogischen Hochschule Aichi) herrschen jedoch wesentlich günstigere Voraussetzungen für die Vermittlung von landeskundlichen Inhalten als in den Deutschkursen der allgemeinen Bildung. So sind die Klassen meist kleiner, die Zahl der Unterrichtseinheiten höher und die Studenten motivierter, da sie sich freiwillig für Deutsch entschieden haben und oft auch eine Reise in die deutschsprachige Region planen. Hinzu kommen zahlreiche andere Seminare und Vorlesungen im Studiengang zu Themen wie Geschichte, Politik, Gesellschaft oder Literatur Deutschlands, in denen ebenfalls landeskundliche Inhalte behandelt werden. Zudem sind die Deutschkenntnisse in den höheren Semestern so gut, dass längere - auch landeskundliche - Texte in der Originalsprache gelesen werden können. Eine Vermittlung umfangreichen landeskundlichen Wissens und interkultureller Kompetenz ist somit meist problemlos möglich.

Ganz anders stellt sich die Situation im Unterricht für Geographie-Studenten dar. Sie haben normalerweise keine Deutschkenntnisse, daher muss das Unterrichtsmaterial komplett auf Japanisch vorliegen. Der Unterricht kann jedoch auf regional- und

länderkundliche wissenschaftliche Methoden zurückgreifen, die die Studenten in Grundlagenkursen oder in anderen Länderkundekursen erlernt haben. Daher werden ihnen meist auch Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Japan, Deutschland und anderen Ländern eher bewusst werden. Einzuschränken ist jedoch, dass je nach Forschungsschwerpunkt der Lehrkräfte bestimmte Bereiche (zu) stark betont, andere vernachlässigt oder ausgelassen werden können, so dass sich die Studenten z.T. kein umfassendes länderkundliches Bild machen können.

5. Perspektiven

Die in den Deutschkursen für allgemeine Bildung an japanischen Universitäten häufig eingesetzten Lehrbücher folgen einem ähnlichen Schema: In 10 bis 15 Lektionen werden die Grundzüge der deutschen Grammatik mit kurzen Lektionstexten und/oder Dialogen sowie Übungen eingeführt. Landeskundliche Themen werden entweder in den Texten auf Deutsch behandelt, die aber fast immer sehr kurz und oberflächlich ausfallen, da die Sprachvermittlung im Vordergrund steht. Im Lehrbuch „Viel Spaß!“ (Hashimoto/Neuberger/Hashimoto 2004) beispielsweise gibt es über die meist nur wenige Sätze langen Texte hinaus keinerlei landeskundlichen Inhalte; bei „Gute Reise!“ (Ito 2002) hingegen im Anschluss an jede Lektion eine Seite mit Informationen auf Japanisch, wobei diese Informationen inhaltlich und zum Teil sogar sprachlich (Wiederholung neuen Wortschatzes) auf die vorhergehenden Texte und Übungen Bezug nehmen.

Zur Vermittlung landeskundlicher Inhalte muss in diesen Kursen - wie oben erwähnt - auf die japanische Sprache zurückgegriffen werden. Die dort eingesetzten Lehrbücher enthalten aber - abgesehen von den oben

erwähnten Texten sowie Bildern - meist keinerlei weitergehende Materialien, so dass es Aufgabe der Lehrkräfte ist, Material zusammenzustellen. Je nach Zusammensetzung der Teilnehmer ist eine Schwerpunktsetzung möglich: An technischen Hochschulen können z.B. Recycling (vgl. Willand/Hiwasa 2003), die deutsche Autoindustrie oder Verkehrsprobleme Themen im Unterricht sein, Sportstudenten können über die Bundesliga oder über Wintersport in den Alpen informiert werden usw. Wenn echtes Interesse an Deutschland und der deutschen Kultur geweckt werden soll, dann sollte über solche Themen an die Erfahrungswelt der Schüler angeknüpft werden (vgl. Lüsebrink 2003:61), evtl. auch durch Umschichtung der Unterrichtszeit, also weniger Sprachunterricht und mehr Landeskunde. Ist das Interesse an den deutschsprachigen Ländern dadurch größer geworden, so kann (vielleicht erst zu einem späteren Zeitpunkt) freiwillig mehr Deutsch gelernt werden. Sambe (2000:82) fordert in diesem Zusammenhang, die Landeskunde mit sozialwissenschaftlichen, gesellschaftlichen oder naturwissenschaftlich/technischen Themen zu besetzen, damit Studenten ihre fachlichen Interessen verfolgen können.

In den oben erwähnten Intensivkursen für Germanistikstudenten werden häufig Lehrbücher von deutschen Verlagen verwendet, die sich jedoch nicht speziell an japanische Studenten richten, sondern allgemein an erwachsene Lerner, die schon in Deutschland leben oder bald nach Deutschland fahren wollen. Im weit verbreiteten Lehrbuch „Themen aktuell“ (Nachfolger von Themen bzw. Themen neu; Aufderstraße 2003) finden sich Texte und Übungen zu „klassischen“ Themen der Landeskunde in Lektion 8 (Berlin) und 10 (landeskundlicher Überblick, Sehenswürdigkeiten), aber auch Lektion 3 (Essen und Trinken) enthält wichtige landeskundliche Informationen:

Ein „Wurstbrot“ (erstmal S. 35) wird von japanischen Studenten zunächst völlig falsch verstanden, da aus der Einführungsseite dieser Lektion (S. 33) nur eine Bratwurst und ein Laib Brot bekannt sind. Ein Wurstbrot ist jedoch nicht die Kombination eines ganzen Brotes mit einer Wurst, sondern von Wurst in Form von Aufschnitt mit einer Scheibe Brot. Da es dazu keine Abbildung gibt, ist es nur mit Hilfe von Erklärungen des Lehrers zu verstehen, der versuchen sollte, ein fremdes Lernumfeld zu konstruieren (vgl. Hackl/Langner/Simon-Pelanda 1998:5).

Dieses Beispiel zeigt, dass solche, nicht speziell für den japanischen Markt erstellte Lehrbücher nur mit zahlreichen zusätzlichen Erklärungen im Unterricht eingesetzt werden können. Als positiver Faktor muss jedoch angemerkt werden, dass diese Lehrbücher sich auf die seit über drei Jahrzehnten in der DaF-Forschung etablierten Landeskundedidaktik stützen: So liegt eine „Didaktik der Landeskunde“ bereits seit 1973 vor (Erdmenger/Istel 1973, überarbeitet als „Landeskunde im Fremdsprachenunterricht“, Erdmenger 1996), ergänzt durch „Landeskunde im Fremdsprachenunterricht“ mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung (Solmecke 1982) und „Didaktik der Landeskunde“ in der DaF-Fernstudienreihe der Universität Kassel und des Goethe-Instituts Inter Nationes (Biechele/Padrós 2003). Trotz teilweiser Probleme im Unterricht haben sich solche Lehrbücher mit dem sprachbezogenen Landeskundeansatz dennoch bewährt, um japanische Studenten auf interkulturelles Handeln und eine Reise in den deutschsprachigen Raum vorzubereiten (vgl. Leupold 2003:130).

Zum Schluss soll noch ein besonderer länderkundlicher Unterricht an der Pädagogischen Hochschule Aichi vorgestellt werden, und zwar die Kurse Europakunde I und II (ヨーロッパ事情 I,II) im Rahmen

des Studiengangs Internationale Kultur, die allen Studierenden dieses Studiengangs offen stehen. Der Verfasser unterrichtet Kurs II, in dem die deutsche Länderkunde behandelt wird. Eine isolierte Betrachtung der deutschsprachigen Länder verbietet sich dort jedoch, weil die Mehrzahl der Studenten nicht Deutsch als Sprache gewählt hat sondern Englisch, Französisch oder Chinesisch und daher auch an umfassenden Europa-Informationen interessiert ist. Zudem sind im Rahmen der europäischen Einigung grundsätzlich über die Nationalstaaten hinaus gehende Kenntnisse erforderlich. Inhaltlich wird daher in Europakunde II zunächst auf Grundzüge der europäischen Geschichte eingegangen, mit Schwerpunkt auf Mittel- und Nordeuropa (in Abstimmung mit dem Kurs Europakunde I, der sich auf Frankreich und Südeuropa konzentriert), sowie auf die Europäische Union. Anschließend werden Deutschland, Österreich und die Schweiz behandelt, und zwar mit Grundlagen aus Politik, Gesellschaft, Naturraum, Wirtschaft, Umwelt, Stadtgeographie, Tourismus und jahreszeitlichen Festen. Wenn immer möglich, werden die Themen in einen europäischen Rahmen gestellt oder Parallelen zur Lebenserfahrung der Studierenden gezogen. Ziel des Kurses ist auch, Interesse für die deutsche Kultur zu wecken. Da nur die wenigsten Studenten Deutschkenntnisse haben, muss japanischsprachiges Material im Unterricht eingesetzt werden. Neben Fachliteratur zu einzelnen Themen ermöglichen die Werke von Sugimoto/Ueno (1978) zu Geographie und die zahlreichen Handbücher zu Deutschland (z.B. Hayakawa 1984, Watanabe 1997, Zaima/Kawai/Yamakawa 2003) den Studenten, die im Unterricht erhaltenen Informationen zu vertiefen. Damit ist dieser Kurs Teil einer mehr problem- und weniger sprachorientierten Landeskunde, wie sie Takei (2003:14) für die heutige Situation an japanischen Universitäten empfiehlt.

Die Notwendigkeit der Behandlung von Länder- und Landeskunde im Unterricht wird nicht angezweifelt, und es ist zu hoffen, dass ihr auch in Zukunft ausreichender Raum eingeräumt wird.

„Angesichts der stetigen Zunahme privater und beruflicher Mobilität, angesichts zunehmender Kontakte zwischen Ländern und Völkern kommt dem landeskundlichen Lernen und dem Aufbau von Wissensstrukturen als Voraussetzung für kompetentes interkulturelles Handeln eine große Bedeutung zu.“ (Leupold 2003:131)

Literatur :

- Aufderstraße, Hartmut u.a. (2003): Themen 1 aktuell. Kursbuch. Ismaning: Hueber.
- Bähr, Jürgen und Reinhard Stewig (1981): Beiträge zur Theorie und Methode der Länderkunde. Oskar Schmieder zum Gedenken. Kiel: Geographisches Institut. (Kieler Geographische Schriften, 52)
- Bartels, Dietrich (1981): Länderkunde und Hochschulforschung; in: Bähr/Stewig 1981, S. 43-49.
- Bausch, Karl-Richard, Herbert Christ und Hans-Jürgen Krumm (Hrsg.) (2003): Handbuch Fremdsprachenunterricht. 4. Auflage, Stuttgart: UTB.
- Biechele, Markus und Alicia Padrós (2003): Didaktik der Landeskunde. Fernstudieneinheit 31. Berlin u.a.: Langenscheidt.
- Ehlers, Eckart und Manfred Werth (Hrsg) (1990): Länderkunde als wissenschaftliche Aufgabe. Saarbrücken: Breitenbach. (SSIP-Bulletin, 59)
- Erdmenger, Manfred (1996): Landeskunde im Fremdsprachenunterricht. Ismaning: Hueber.
- Erdmenger, Manfred und Hans-Wolf Istel (1973): Didaktik der Landeskunde. München: Hueber.
- Hackl, Wolfgang, Michael Langner und Hans Simon-Pelanda (1998): Landeskundliches Lernen; in: Fremdsprache Deutsch,

- Nr. 18, S. 5-12.
- Hashimoto, Masayoshi; Bernhard Neuberger und Toshie Hashimoto (2004): Viel Spaß! Tokyo: Ikubundo.
- Hayakawa, Tozo 早川東三 (Hrsg.) (1984): ドイツハンドブック。東京:三省堂。
- Holzäpfel, Silke (2000): Integrative Landeskunde. Ein verstehensorientiertes Konzept. Hamburg: Kovač.
- Hormann, Klaus: Länderkunde, Landschaftskunde und Geographie; in: Bähr/Stewig 1981, S. 51-56.
- Ito, Naoko et al (2002): Gute Reise! Tokyo: Ikubundo.
- Leupold, Eynar (2003): Landeskundliches Curriculum; in: Bausch/Christ/Krumm 2003, S. 127-133.
- Lüsebrink, Hans-Jürgen (2003): Kultur- und Landeswissenschaften; in: Bausch/Christ/Krumm 2003, S. 60-65.
- Sambe, Shinichi (2000): Die Wende der Hochschulcurricula - Bildungslandschaft „Deutsch in Japan -“; in: 教養論叢 (慶應大学), Nr. 111, S. 67-83.
- Schrey, Helmut (1974): Landes- und Kulturkunde; in: Harald Gutschow (Hrsg.): Englisch. Didaktik, Methodik, Sprache, Landeskunde. Berlin: Cornelsen-Velhagen & Klasing, S. 364-368.
- Slivensky, Susanna und Klaus-Börge Boeckmann (2000): Deutsch als Fremdsprache an japanischen Universitäten; in: Albrecht Rösler, Klaus-Börge Boeckmann und Susanna Slivensky: An japanischen Hochschulen lehren. Zur Vermittlung von Sprache und Kultur der deutschsprachigen Länder - ein Handbuch. München: Judicium, S. 23-39.
- Solmecke, Gert (1982): Landeskunde im Fremdsprachenunterricht. Bonn: Deutscher Volkshochschul-Verband.
- Stewig, Reinhard (1981): Länderkunde als wissenschaftliche Disziplin; in: Bähr/Stewig 1981, S. 57-64.
- Sugimoto, Masaya 杉本正哉; Ueno, Michiko 上野理子 (1978): ドイツの地理。東京: 芸林書房。
- Takei, Takamichi (2003): Kommunikation oder Gegenstände? - Überprüfung der Anwendbarkeit der Landeskunde in der japanischen Universitätssituation; in: ドイツ語教育 / Deutschunterricht in Japan, Jg. 8, S. 4-17.
- Wardenga, Ute (2001): Theorie und Praxis der länderkundlichen Forschung und Darstellung in Deutschland; in: Frank-Dieter Grimm und Ute Wardenga: Zur Entwicklung des länderkundlichen Ansatzes. Leipzig: Institut für Länderkunde, S. 9-35. (Beiträge zur regionalen Geographie, 53)
- Watanabe, Shigenori 渡辺重範 (Hrsg.) (1997): ドイツハンドブック。東京: 早稲田大学出版部。
- Willand, Klaus und Ayumi Hiwasa (2003): Umwelt-Report. 環境レポート。Lehrtexte und Informationen zum Thema Umweltschutz. 松山: 青葉図書。
- Wolf, Klaus (1990): Länderkunde (Landeskunde) und Geographie; in: Ehlers/Eckart 1990, S. 59-64.
- Zaima, Susumu 在間進; Kawai, Setsuko 河合節子; Yamakawa, Kazuhiko 山川和彦 (Hrsg.) (2003): 現代ドイツ情報ハンドブック+オーストリア・スイス。2. Auflage, 東京: 三修社。